

Der Erforschung und Vermittlung der werdenbergischen Geschichte verpflichtet : die Historisch-Heimatkundliche Vereinigung der Region Werdenberg (HHVW)

Autor(en): **Reich, Hans Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen**

Band (Jahr): **149 (2009)**

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-946379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

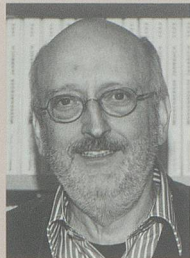
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER ERFORSCHUNG UND VERMITTLUNG DER WERDENBERGISCHEN GESCHICHTE VERPFLICHTET

Die Historisch-Heimatkundliche Vereinigung der Region Werdenberg (HHVW)



Hans Jakob Reich

*«Schon oft ist behauptet worden, das Ländchen
Werdenberg habe keine Geschichte. Die Liebe zu
meinem Vaterlande und zu meinem Volke bewog
mich, diese Behauptung gründlich zu widerlegen.»*

Nikolaus Senn, 1860

Was der Lehrer Nikolaus Senn vor fast 150 Jahren im Vorwort zu seiner «Werdenberger Chronik» schrieb, lässt sich heute so nicht mehr sagen. Er selbst hat ja nachhalti-

*Die Schenkung des Schlosses Werdenberg
an den Kanton St.Gallen trug 1956 zur
Gründung der HHVW bei.*

ge Widerlegungsarbeit geleistet und mit seinem Werk entscheidend zum Erwachen eines werdenbergischen Geschichtsbewusstseins beigetragen. Sein Bemühen, die Werdenberger Geschichte(n) zu ergründen und zu vermitteln, war in der Folge zahlreichen Lokalhistorikern Ansporn zur Beschäftigung mit der Herkunftswelt. Sein unübersehbar im Lebensgefühl des Bewohners einer «Randregion» wurzelnder Beweggrund wirkte 1956, beinahe hundert Jahre nach dem Erscheinen der Chronik, auch bei der Gründung der Historisch-Heimatkundlichen Vereinigung der Region Werdenberg (HHVW) nach. Und er ist der Vereinigung gelebte Verpflichtung geblieben, die besonders im seit 1988 erscheinenden Werdenberger Jahrbuch ihren sichtbaren Ausdruck findet.

Der Anfang

Auf Initiative des damaligen Redaktors des «Werdenberger & Obertoggenburger», Hans Walther, und des Gerichtsschreibers Werner A. Graf fanden sich am 28. Juni 1956 rund vierzig Geschichts- und Heimatfreunde, unter ihnen mehrere Gemeindeammänner und Ortsgemeindevertreter, zu einer Orientierungsversammlung zusammen. Den Initianten ging es darum, Gleichgesinnte zu-



sammenzuführen und die Möglichkeit der Gründung eines «historisch-heimatkundlichen Vereins im Bezirk Werdenberg» auszuloten. Unterstützt vom an der Versammlung anwesenden Vertreter des kantonalen historischen Vereins und Konservators des Historischen Museums St.Gallen, Heinrich Edelmann, sowie vom Vizepräsidenten der Arbeitsgemeinschaft Rheintal-Werdenberg, Custerhof-Direktor Oskar Rhiner, gelang das Vorhaben auf Anhieb: Ein Arbeitsausschuss wurde gebildet, mit dem Auftrag, die Vereinsgründung in die Wege zu leiten. Keine sechs Monate später, am Sonntag, 9. Dezember 1956, fand im Restaurant Bahnhof in Buchs die Gründungsversammlung der «Historisch-heimatkundlichen Vereinigung des Bezirks Werdenberg» statt. Mitwirkende im Arbeitsausschuss und damit die Männer der ersten Stunde waren neben den beiden in Buchs wohnhaften Initianten Hans Walther und Werner A. Graf, Lehrer Theo Gubser, Gams, Lehrer Adolf Schöpfer, Frümser, Sekundarlehrer Manfred Walder, Azmoos, alt Bezirksammann Christian Eggenberger, Grabs, Verwaltungsratschreiber Georg Hagmann, Sevelen, Lehrer Leonhard Gantenbein-Alder, Grabs, und Lehrer Johann Inhelder, Salez.

Lang empfundener Mangel

Einigen Aufschluss über die Beweggründe der Initianten gibt der in der Lokalpresse erschienene Bericht über die Orientierungsversammlung: «Seit Jahren schon wird es in Kreisen von Heimat- und Geschichtsfreunden als Mangel empfunden, dass im kulturellen Leben des Bezirks Werdenberg keine Organisation besteht, die sich der Pflege und Erforschung unserer heimatlichen Kultur und Geschichte widmet. Dabei weist doch gerade die werdenbergische Landschaft eine so reiche, vielfältige und bedeutungsvolle Vergangenheit auf, die zu ergründen, aufzuhellen und dem Bewusstsein der Bevölkerung nahe zu bringen des Einsatzes der besten Kräfte wert wäre. Gewiss, es sind in unserm Bezirk erfreulicherweise eine ganze Reihe von Männern tätig, die schon seit Jahrzehnten mit Ernst, Liebe und Sachkenntnis sich der historisch-heimatkundlichen Arbeit widmen. Aber eine Organisation in Form eines historisch-heimatkundlichen Vereins etwa, wie sie in dieser oder jener Art in andern Bezirken bestehen, die diese Arbeit tatkräftig zu fördern, anzuregen und zusammenzufassen in der Lage wäre, fehlt leider bis anhin. Besonders wurde dieser Mangel wiederum empfunden anlässlich der Schenkung des Schlosses Werdenberg an den Kanton, als man selbst an höchster Stelle mit Bedauern feststellen musste, dass noch keine private Institution besteht, die man zur Mitarbeit bei der kulturellen Betreuung des Staatsbesitz gewordenen Schlosses zuziehen könnte. Hinwiederum gab

BUCH FÜR BUCH EIN STÜCK WERDENBERGER GESCHICHTE

UND AUSSEER: ES GIBT BEI DER HHVW IM VERLAG BUCHS NEBEN AUCH NOCH DIE BUCHREIHE «REGELPUBLIKATIONEN ZUM WERDENBERGER JAHRBUCH» - ERFOLGSAUF ERHÄLTICH UNTER: WWW.HHVW.CH

... UND DIE GESCHICHTE GEHT WEITER

MIT IHRER MITGLIEDERSCHAFT BEI DER HISTORISCH-HEIMATKUNDLICHEN VEREINIGUNG DER REGION WERDENBERG (HHVW) UNTERSTÜTZEN SIE DIE HERAUSGABE DER WERDENBERGER JAHRBUCHER. UND SIE ERHALTEN DAS BUCH JAHR FÜR JAHR ZU EINEM VORZUGSPREIS. - SIE SIND NOCH NICHT MITGLIED? DANN BESUCHEN SIE UNS DOCH EINMAL AUF UNSERER WEBSITE: WWW.HHVW.CH

Das von der HHVW herausgegebene, Ende 2008 im 22. Jahrgang erschienene Werdenberger Jahrbuch findet weit über die Region hinaus Beachtung und Anerkennung.

dieser Anlass nun den Anstoss, diesem Mangel abzuhelfen.»¹

Dass der Besitzwechsel des Schlosses Werdenberg – neben staatsbürgerlich-politischen Überlegungen zur Bedeutung des Wissens um die Vergangenheit – eine wichtige Triebfeder der Vereinsgründung war, zeigt sich im breiten Raum, den die «Schlossfrage» in fast allen Protokollen von Vorstandssitzungen der Jahre 1956 bis 1961 einnimmt. Offenkundig war der Kanton nicht zum Vorneherein gewillt, das Schloss der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wogegen sich der Vereinsvorstand unter Führung des ersten Präsidenten, des Grabser Juristen Florian Tischhauser, entschlossen zur Wehr setzte. Es wurden verschiedene Nutzungsmöglichkeiten in Erwägung gezogen. Bei den Werdenbergern besonders heftige Ablehnung löste der Vorschlag einer Verlegung des Bezirksgerichtes aufs Schloss aus. Man hat sich schliesslich dann aber doch gefunden: Der Kanton bestellte einen Abwart und öffnete das Schloss für die Öffentlichkeit. Das Protokoll der fünften Vorstandssitzung vom 4. Mai 1957 vermerkt dazu: «Damit ist grundsätzlich das erreicht, was man wollte.»

Die ersten Jahre

Auf der Basis eines ambitionierten Aufgabenkatalogs, den man sich mit den an der Gründungsversammlung beschlossenen Statuten auferlegt hatte, entfaltete der Verein bis in die frühen 1960er Jahre eine rege Tätigkeit. Regelmässig fanden in allen Gemeinden des Bezirks gut besuchte Vortragsreihen statt, die zu einem raschen Anstieg der Mitgliederzahl auf über 200 beitrugen. Exkursionen wurden organisiert, eine vereinseigene Bibliothek wurde eingerichtet und eine Reihe kleinerer Broschüren herausgegeben. Darunter etwa der Grabungsbericht der archäologischen Sondierung Dachsenboden (Sevelen) von Werner A. Graf, der sich besonders um die Belange der Ur- und Frühgeschichte verdient machte. Weitere Beispiele sind die Schrift «Vom Wald, der Land- und Alpwirtschaft im Werdenberg vor 100 Jahren und heute» von Kreisoberförster Joseph Widrig sowie eine Broschüre über Carl Hilty mit einem Anhang über die archäologische Grabung auf dem Chappelibühel (Grabserberg), verfasst von Edgar Vetsch. 1960 regte der Grabser Lehrer Caspar Kubli anlässlich der Hauptversammlung an, dem «Ausverkauf der Heimat an fliegende Antiquitätenhändler» entgegenzutreten. Die Anregung fiel auf fruchtbaren Boden, nachdem sich der Vorstand kurz zuvor mit der Gründung eines Heimatmuseums befasst hatte. Den Grundstock des Museums sollten die in allen Gemeinden des Bezirks «sichergestellten» Objekte bilden. Da sich die Suche nach einem geeigneten Standort aber als schwierig erwies, konnte das Museum erst 1972 eröffnet werden. Untergebracht war es im Schloss Werdenberg, wo es bis zur Einrichtung des Rheinmuseums im Jahr 1980 bestand. Dafür besonders eingesetzt hatte sich Christian Alean aus Sennwald, der Nachfolger von Florian Tischhauser im HHVW-Präsidium.

Aktivitäten der 1970er Jahre waren noch eine Exkursion zur Prochna Burg in Wartau im Jahr 1978 und 1979 die Ausstellung «Auf Weg und Steg im Werdenberg» mit Kostbarkeiten aus der Grafiksammlung des Grabser Albert Bicker. Ansonsten aber wurde es ruhig um die Vereinigung, und sie wurde in der Öffentlichkeit bald kaum mehr wahrgenommen.



Das 1998 eröffnete Regionalmuseum «Schlangenhaus» im Städtli Werdenberg zählt jährlich rund 2000 Besucherinnen und Besucher.

Neuanfang 1985

Das änderte sich mit einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung vom 29. April 1985, deren Ziel es war, die Vereinsarbeit nach mehrjährigem «Dornröschenschlaf» zu reaktivieren. Massgeblicher Initiator des Neuanfangs war Gerhard R. Hochuli, Dozent am Neu-Technikum Buchs, der dieser Versammlung vorstand und auch zum neuen Präsidenten der Vereinigung gewählt wurde. Zur damit eingeleiteten Reorganisation führte der spätere HHVW-Präsident Ralph Schlaepfer aus: «Zwar bleiben die Hauptanliegen der HHVW gegenüber der Vereinsgründung 1956 weitgehend unverändert, doch die Akzente verschieben sich nun wesentlich. Der wissenschaftliche Ansatz, die Förderung von Publikationen regionaler Geschichte, die systematische Bearbeitung diverser historischer Teildisziplinen in Arbeitsgruppen und nicht zuletzt auch die Beurteilung regionaler und lokaler Geschichte im Licht der jüngeren Entwicklungen innerhalb der Geschichtswissenschaft rücken klar ins Zentrum der Bemühungen der HHVW. Damit setzt im Werdenberg ein Prozess ein, der zu dieser Zeit auch andernorts sichtbar ist. Die Lokal- und Regionalgeschichte, lange Zeit eher als Arbeitsfeld interessierter (und oft pensionierter) Laien belächelt, wird Gegenstand wissenschaftlicher Arbeit und findet seit den achtziger Jahren einen respektablen Platz in der Geschichtswissenschaft.»²

Der Neuanfang und die Reorganisation waren von Erfolg gekrönt, der sich auch unter Gerhard R. Hochulis Nachfolgern im Präsidium, Noldi Kessler, Gams (1994–1997), und Ralph Schlaepfer, Grabs (1997–2006), fortsetzte. Der Anstieg der Mitgliedschaften auf heute weit über

1 Werdenberger & Obertoggenburger vom 6. Juli 1956.

2 Ralph Schlaepfer, «Die Geschichte der Region erforschen und Kenntnisse vermitteln. Die Historisch-Heimatkundliche Vereinigung des Bezirks Werdenberg». In: Werdenberger Jahrbuch 2002 (15. Jg.), S. 196ff.



Die Rettung der Ruine Hohensax im Jahr 2008 ist ein erfreuliches Beispiel für die Zusammenarbeit der historischen Vereine.

500 zeigt, dass die vielfältigen Tätigkeiten der Vereinigung – sie wird seit dem Frühjahr 2006 von Sigrid Hodel-Hoernes, Fontnas, präsidiert – einem breiten Bedürfnis entsprechen.

Ein entscheidender Grund für den Erfolg seit 1985 ist darin zu sehen, dass der neue Vorstand von Beginn weg die Kooperation mit den kommunalen und kantonalen Behörden und die Zusammenarbeit mit benachbarten historischen Vereinen anstrebte. «Insbesondere die kantonalen Behörden immer wieder auf die Bedürfnisse der südlichen Kantonsteile aufmerksam zu machen, betrachtet die HHVW bis heute als eine ihrer wichtigen Aufgaben. Im Unterschied zur Gründungszeit findet die Vereinigung heute jedoch in verschiedenen Gremien auch tatsächlich Gehör; sie trägt die werdenbergischen Anliegen zudem im Arbeitskreis regionale Geschichte auch über die Landesgrenzen hinaus. Die Förderung, welche die HHVW, namentlich das Werdenberger Jahrbuch, durch die Gemeinden des Bezirkes erfährt, hat sogar weit herum Vorbildcharakter.»³

Werdenberger Jahrbuch

Mit dem Neuanfang von 1985 verbunden war das Ziel, in der Öffentlichkeit vermehrt in Erscheinung zu treten. Noch im selben Jahr setzte der neue Vereinsvorstand eine «Arbeitsgruppe Publikationen» ein, die die Situation analysierte. Schon in der ersten Sitzung kam die Gruppe zum Schluss, die Herausgabe eines Jahrbuchs vorzuschlagen. Die Gruppe war zudem bereit, ehrenamtlich die Konzipierung der Buchreihe und deren Redaktion zu übernehmen. Im Medienunternehmen BuchsDruck (heute BuchsMedien AG) fand man einen starken Partner, der sich anbot, die verlegerischen Aufgaben zu versehen, so dass im November 1987 die erste Ausgabe präsentiert werden konnte.

Das der Erforschung und Vermittlung der regionalen Geschichte verpflichtete Werdenberger Jahrbuch bringt Beiträge zur Geschichte und Kultur der Werdenberger Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald, greift themenbezogen aber auch auf die Nachbargebiete über. Jeder Jahrgang behandelt in seinem Hauptteil in mehreren Beiträgen verschiedene Aspekte eines Schwerpunktthemas aus historischer Sicht, stets aber auch mit Bezügen zu Gegenwart und Zukunft. Der zweite Buchteil enthält jeweils thematisch freie Beiträge. Abgerundet werden die Bände durch Buchbesprechun-

gen, die Jahresberichte der HHVW und der ihr nahestehenden Stiftungen, durch eine regionale Jahreschronik, statistische Angaben, Abstimmungs- und Wahlergebnisse, die Rubrik Wetter und Natur sowie die Auflistung der Verstorbenen aus den sechs Gemeinden. Bis und mit dem Band 2009 (22. Jahrgang) sind in den Werdenberger Jahrbüchern 587 Sachbeiträge von 270 Autorinnen und Autoren erschienen.⁴ Die Herausgabe des weit über die Region hinaus beachteten und angesehenen Periodikums wird von den Werdenberger Gemeinden massgeblich unterstützt.

Die Buchreihe will nicht zuletzt einen Beitrag zur regionalen und kulturellen Identität leisten: «Wir sind davon ausgegangen, dass die Landschaft und ihre Geschichte und die Geschichte der Bewohner und ihrer Kultur wichtige Quellen für ein regionales Identitätsempfinden sind. Aus der Perspektive der grossräumigen Zentren [...] neigt man dazu, das Bedürfnis nach eigener Identität gerade der sogenannten Randregionen zu marginalisieren, zumindest dann, wenn die Ausdrucksformen von Identität weniger harmlos in Erscheinung treten und komplizierter sind als dies bei touristisch vermarktbarer Folklore wie Sennenchitteli und Fasnachtsbutzi der Fall ist. Zum Beispiel dort, wo es um die vielschichtigen, nicht immer störungsfreien Beziehungen zwischen Zentrum und Peripherie geht und um Verletzungen und Empfindlichkeiten, wie es sie in Gemeinschaften eben gibt.»⁵

Seit 2001 gibt die HHVW zusätzlich die Reihe «Begleitpublikationen zum Werdenberger Jahrbuch» heraus. Sie ist ebenfalls Themen gewidmet, die die Geschichte und Kultur der Werdenberger Gemeinden betreffen, die wegen des Umfangs der Darstellung den Rahmen des Jahrbuchs jedoch sprengen würden oder einen ausgeprägten Eigencharakter aufweisen, der eine separate Publikation sinnvoll erscheinen lässt. Betreut wird die Buchreihe von der Jahrbuchredaktion.

Regionalmuseum, Kulturarchiv und Ruine Hohensax

Zu den beachtlichen Leistungen, die die HHVW seit ihrer Reaktivierung vorweisen kann, zählt auch die Verwirklichung des Regionalmuseums «Schlangenhäuser Werdenberg». Es konnte am 13. Juni 1998 eröffnet werden und wird von der gleichnamigen, von der HHVW initiierten Stiftung betrieben. Damit ist der langjährige und beharrlich verfolgte Wunsch nach einem Museum für die ganze Region Werdenberg in Erfüllung gegangen. Ein weiterer Markstein war Ende 2004 die Eröffnung des organisatorisch dem Regionalmuseum angegliederten Kulturarchivs Werdenberg als Dokumentationsstelle für die Aufarbeitung historisch-heimatkundlicher Themen.

Ebenfalls die 1991 gegründete Stiftung Burgruinen Hohensax und Frischenberg geht auf eine Initiative der HHVW zurück. Die Stiftung machte sich die Rettung der beiden vom Zerfall bedrohten Ruinen zur Aufgabe. Das Vorhaben wurde vorerst jedoch durch widrige Umstände verzögert. Den Impuls zur Verwirklichung setzte im Jahr 2004 schliesslich der Historische Verein des Kantons St. Gallen mit einem Hilfeangebot: Er stellte der Stiftung einen Beitrag zur Reduktion der Anteile der Gemeinden Gams und Sennwald in Aussicht und stiess damit die Tür zur wohl letzten Chance zur Rettung der Ruine Hohensax auf. 2008 konnten die dringend notwendigen Sicherungs- und Sanierungsarbeiten ausgeführt und abgeschlossen werden – ein gutes, erfreuliches Beispiel für die im Kanton St. Gallen angestrebte engere Zusammenarbeit der historischen Vereine!

3 Ebenda.

4 Redaktionell betreut wird das Werdenberger Jahrbuch derzeit von Hansjakob Gabathuler, Buchs (seit 1991), Susanne Keller-Giger, Buchs (seit 2008), und Hans Jakob Reich, Salez (seit 1987; editorische Gesamtleitung). – Frühere Redaktionsmitglieder waren Otto Ackermann, Fontnas (1987–2001), Noldi Kessler, Gams (1987–1997), Maja Suenderhauf, Buchs (1992–2006), und Hans Stricker, Grabs (1987–2006).

5 Hans Jakob Reich, «Das Werdenberger Jahrbuch: Die Frage der Machbarkeit seit 16 Jahren erfolgreich ignoriert». In: «Rheticus», Vierteljahresschrift der Rheticus-Gesellschaft, Heft 4-2004, Feldkirch 2004, S. 83ff.